Nationale Frauenspende

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **20 (1915-1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-311136

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lung festlich begangen. Alle Lehrerinnen, auch die Nichtmitglieder, waren persönlich dazu eingeladen worden, da der Vorstand an dem Abend für den Verein wirksame Propaganda zu machen wünschte. Etwa 50 Mitglieder und Gäste fanden sich um 7 Uhr in den Räumen der Frauen-Union ein, die uns schon so oft gastlich aufgenommen haben, dass wir uns dort geradezu heimatberechtigt fühlen. Da für einmal nichts Geschäftliches zur Sprache kommen sollte, gab die Präsidentin nach kurzer Begrüssung Fräulein Schneider das Wort, die den Anwesenden von der Gründung der Sektion erzählte und deren Entwicklung skizzierte. Ihre Rede war getragen von grosser Liebe zum Verein und von dankbarer Freude an dem, was er ihr geboten hatte. Ihre Worte brachten wohl allen zum Bewusstsein, dass es um unsern Verein nicht schlimm stehen kann, solange wir solche Leute zu den Unsern zählen.

Hierauf suchte Fräulein Gerhard das Verhältnis der jüngern Mitglieder zum Verein zu beleuchten. Man vermisst bei ihnen so oft die Begeisterung für den Verein und seine Bestrebungen, die an denen, die die Gründungszeit miterlebt haben, so wohltuend berührt. Und doch bietet der Verein seinen Mitgliedern vielerlei Vorteile, die wohl der Beachtung wert sind. Allerdings nur da, wo man durch seine Zugehörigkeit zum Verein nicht in erster Linie etwas für sich gewinnen, sondern andern dienen will, können Liebe zum Verein und Begeisterung für seine Arbeit gedeihen.

Auf die Festreden folgte eine gemütliche Teestunde, wo das Geplauder nur einmal durch den Vortrag einiger Lieder aus dem Röseligarten unterbrochen wurde. Nachher jedoch folgten Schlag auf Schlag die Nummern eines improvisierten Unterhaltungsprogrammes. Da spürte man, wie gemeinsames Lachen verbindet, wie man sich dabei denen, die einem sonst fernstehen, näher gerückt fühlt. Manche schieden wohl mit dem Wunsche, es möchte ihnen unsere vielgeschäftige Zeit etwas mehr Musse für rein gesellige Vereinszusammenkünfte schenken.

Anfangs November, als in Basel für die Frauenspende gesammelt wurde, hatte unsere Sektion es übernommen, die Sammlung in den Mädchenschulen durchzuführen. Auf Ansuchen unserer Präsidentin hin war vom Erziehungsdepartement die Erlaubnis dazu gegeben worden. In allen Klassen der Mädchenschulen wurden Kässlein aufgestellt, doch wurde den Mädchen bedeutet, dass sie nicht ihre Eltern um Beiträge bitten, sondern von ihrem Ersparten etwas einlegen sollten. Auch wurde ihnen nahegelegt, zu gunsten der Frauenspende auf irgend eine Herrlichkeit, die eben damals die Messe den Kindern bot, zu verzichten. Der Ertrag der Sammlung an den Schulen belief sich auf 1806 Franken. *G. G.*

Nationale Frauenspende.

Am 2. Dezember hat die nationale Frauenspende die Summe von

1 Million Franken

erreicht. — Es sind viele *Worte gegen* die nationale Frauenspende gefallen, aber noch mehr *Taten* sind *dafür* getan worden, und die hatten Kraft.